

Pfarrbrief



Grüß Gott
Wien 14, Anzbachgasse 89
Nr. 95/Sept./Okt. 2001

St. Josef am Wolfersberg

Telefon 979 33 53
Handy 0676-335 68 72
Fax 979 33 53 10



LIEBE PFARRGEMEINDE!

Das Wort Jesu klingt sehr hart, doch Gott ist denen nah, die sein Wort beachten. Sein Gebot beachten ist Zeugnis der Weisheit. Nur der Tor setzt sich darüber hinweg, lauten die Worte des Theologen Hans Stefens

Was Gott will, erfahren wir im stillen Hinhören auf sein Wort. Ob es uns Heimat sein wird, hängt von uns ab. Ich hoffe, ihr könnt mich ohne weitere Erklärung verstehen

Eine Episode, die man von Sokrates erzählt. Einer, der begeistert von der Weisheit des Sokrates war, kam zu ihm und bat um Erlaubnis, ihm etwas zu erzählen. Da sagte der Weise: *"Bevor du mir etwas erzählst, stelle ich dir eine Frage. Hast du das, was du sagen willst, durch drei Siebe durchgehen lassen? Das erste Sieb ist die Wahrheit. Hast du alles, was du mir erzählen willst, geprüft, ob es wahr ist?"* Er antwortete: *"Nein, ich hörte es von anderen und..."* *"Aber sicher hast du es durch das zweite Sieb geprüft, das Sieb der Güte. Ist das, was du mir erzählen willst - wenn es schon nicht als wahr erwiesen ist - wenigstens gut?"* Zögernd antwortete er: *"Nein, das nicht, im Gegenteil."* Nach einer Weile des Nachdenkens sagte Sokrates: *"Schauen wir, ob das, was du zu sagen hast, durch das dritte Sieb geht. Findest du es wirklich notwendig, es mir zu erzählen, was dich so aufregt?"* Da sagte er: *"Nun ja, notwendig*

gerade nicht." *"Also",* sagte der weise Sokrates, *"wenn das, was du mir erzählen willst, vielleicht nicht wahr, nicht gut und nicht notwendig ist, warum begräbst du es nicht und belastest uns beide nicht damit?"* Es gibt eine Zeit zu sprechen und eine Zeit zu schweigen. Doch wenn gesprochen wird, prüfe vorher, ob es durch die drei Siebe geht. Denn viele Menschen haben die Schwäche, zu reden, bevor sie nachdenken. Schweigen und Achtsamkeit sind wichtige Grundhaltungen auf dem Weg der Gottesbegegnung. Schweigen ist mehr als nicht reden. Gemeint ist ein Loslassen all dessen, was ein Hindernis auf dem Weg zu Gott ist. In der Eucharistiefeier begegnen wir Gott und er spricht zu uns durch das Wort der HI. Schrift. Seine Worte sind wahr, gut und notwendig für unser Leben. Hier lädt Gott uns ein, alles das schweigend hinzulegen, was uns belastet und bewegt, um es durch seine Gnade und seine Liebe wandeln zu lassen. So können wir versuchen, in Liebe und Güte aus dem einfachen Glauben an Jesus Christus und sein Wort jene Wege zu gehen, die für uns heilsam sind und vor Gott bestehen können. Madeleine Delbrel drückt das so aus: *"Durch sein Wort sagt uns Gott, was er ist und was er will. Er sagt es endgültig und sagt es für jeden einzelnen Tag."*

Anlässlich des 250. Geburtstages des HI. Klemens Maria Hofbauer, des Stadtpatrons von Wien, hat unsere Erzdiözese als Motto des Jahres **"Den Menschen heute das Evangelium bringen."** Aber wie? Der Hinweis Jesu im Matthäusevangelium ist sehr klar: *"Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen. Amen, das sage ich euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird auch nicht der kleinste Buchstabe des Gesetzes vergehen, bevor nicht alles geschehen ist. Wer auch nur eines von den kleinsten Geboten aufhebt und die Menschen entsprechend lehrt, der wird im Himmelreich der Kleinste sein. Wer sie aber hält und halten lehrt, der wird groß sein im Himmelreich."* (Mt 5: 17-19). Dieses Himmelreich ist das Ziel unseres Lebens.

"Keiner von uns lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber; leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Ob wir leben oder ob wir sterben, wir gehören dem Herrn." (Röm 14,7)

In diesem Glauben hat unsere Tante Paula ihr Leben gelebt und den besten Teil ihres Lebens unserer Pfarre gewidmet. Am 1. August 2001, gerade an ihrem 99. Geburtstag, hat sie der Herr zu sich genommen. Die Liebe, die wir von ihr empfangen haben, geht nicht zu Ende. Im Gebet sind wir mit unserer lieben Tante Paula immer verbunden. Ihre Fürbitte, "dass der Glaube in unserer Pfarre erhalten bleibe," begleitet uns weiter. Eine Würdigung ihres Lebens finden Sie im Inneren dieses Pfarrbriefes.

Ihr Pfarrer P. Cosmas Karipatt T.O.R.

Bildungsarbeit

Die Nachbarpfarrten Hütteldorf, Kordon und Wolfersberg werden künftig in der Bildungsarbeit eng zusammenarbeiten. Die Erste dieser gemeinsamen Veranstaltungen findet am Kordon statt.

Mag. Helmuth Schüller

wird **Mittwoch, dem 10. 10. um 19.30**
über "Fremdsein in Österreich"

referieren. In unserer Pfarre werden wir dann **Mittwoch, dem 7.11.** den sehr beliebten Referenten **Dr. Karl Essmann** begrüßen dürfen.



mütterseminar

Unsere Mütterseminare beginnen mit

Traum - Spiegel der Seele.

Die insgesamt 8 Seminartage kosten S 647,- (47 EURO). Wir treffen uns jeweils im Seminarraum der Pfarre und zwar erstmals am

Donnerstag, dem 27.9.
um 9 Uhr Vormittags.

Unsere Arbeitsweisen sind Sachinformation, kreative Methoden wie Meditation, Visualisieren als bewusstes schöpferisches Traumen, praktischer Umgang mit eigenen Träumen. Weitere Information sind bei Edith Dann, Tel. 979 54 94, möglich.

Tischtennis

In Zeiten, wo man von Schlager & Co. häufiger in den Medien liest, ist auch der Volkssport Tischtennis wieder aktueller geworden. Haben Sie gewusst, dass es auch in ihrer Pfarre eine **Tischtennis-Gruppe** gibt? 1986 beschlossen **Robert Haselböck, Thomas Holzwarth und Hannes Studeny** - auf Initiative von Karl Edlinger jun. - an der **Diözesan-Tischtennis-Meisterschaft** teilzunehmen und gleich gab es einen Meistertitel. Der Durchmarsch (3. Klasse - 1., 1. Klasse - 2., Unterliga - 1.) endete erst in der höchsten Spielklasse. Noch dazu war Haselböck in der Einzelwertung je zweimal 1. und 2. Derzeit nehmen 29 Mannschaften diverser Pfarren, geteilt in vier Klassen, an Meisterschaft und Cup teil. Auch der Pastoralassistent ihrer Pfarre, Rainer Walczak, ist mit einer Gruppe der Pfarre St. Paul mit dabei. Und **Wolfersberg** konnte neben dem guten Beginn im Laufe der Jahre schöne Erfolge erzielen. 1993 gab es einen **Meistertitel** in der Unterliga. In der Liga erreichte das Wolfersberger Trio - fallweise auch mit **Robert Hiesel** verstärkt - 1998/99 den **Vizemeistertitel**. Eine **hervorragende Saison** wurde heuer mit einem guten dritten Platz belohnt. Der frisch gebackene **Cupsieger Wolfersberg** (das Finale fand am 15. Mai 2001 statt) wurde im Cup 1995/96 Vizecupsieger und 1996/97 sowie im Vorjahr Dritter. Bei den **Einzelmeisterschaften** - die jährlich stattfinden - wurde Holzwarth im Jahr 2000 Vizediözesanmeister, ebenso im Doppel mit Studeny. 1995/96 konnte Studeny mit seiner Partnerin Christina Klima den Diözesanmeister im Mixdoppel erringen. Dritter bei den Herren (1990) und Vizemeister bei den Senioren (1995) waren die Erfolge von **Robert Haselböck**.

Ich freue mich, dass diese sympathische Mannschaft heuer den Cupsieg erringen konnte und gratuliere den Spielern dazu. Ein

Dank gebührt auch den jeweiligen Pfarrern, die diese Initiative unterstützten und den Saal bereitstellten.

Vielleicht haben einige von ihnen (wieder) **Lust auf diesen schönen Sport** bekommen und möchten eventuell auch an der Meisterschaft teilnehmen. Keine Angst, in der untersten Klasse kann man durchaus auch als Nichtgeübter einigermaßen mithalten.

Robert Hanak, Fachwart der
Diözesansportgemeinschaft Wien - Tischtennis.

HILFE!!!

Dringendst Orgelnachwuchs gesucht.

Hört mir zu, ihr lieben Leut'
es ist allerhöchste Zeit,

bald bleibt das Orgelbankerl leer,
kommt nicht in Kurze Nachwuchs her,
Drum haben wir die große Bitte,
dass jemand hier aus eurer Mitte
sich mutig, froh und unverzagt
an uns re schöne Orgel wagt,
damit sie weiterhin erklingt,
wenn man zur Ehre Gottes singt!

Bis zum Herbst 2000 waren wir in der glücklichen Lage, über fünf ehrenamtliche Organisten zu verfügen. Diese Zahl hat sich durch den beruflich bedingten Abgang unseres Favoriten, Michael Richter - dem wir bei dieser Gelegenheit nochmals für seine in der Pfarre geleisteten, ausgezeichneten musikalischen Dienste herzlich danken und ihm weiterhin viel Erfolg in seiner Dirigentenlaufbahn wünschen - sowie meinen, durch einen irreparablen Muskelriss am rechten Arm bedingten Ausfall, wesentlich geändert. Um mit den "zehn kleinen Negerlein" zu sprechen: "Erst waren's fünf, nun sind es nur mehr drei." Noch dazu zum Teil - auch wenn man das nicht leicht erkennen kann - nicht mehr die Allerjüngsten. Wir würden daher **dringend** Nachwuchs brauchen. Obwohl ein junger Nachwuchs wünschenswert wäre, ist natürlich auch ein älterer herzlich willkommen. Es wäre von Vorteil, wenn die oder der Betreffende - oder, ich wage es nicht zu hoffen - **die Betreffenden** - über Vorkenntnisse an einem Tasteninstrument verfügt, aber auch ein Anfänger ist gerne gesehen. Ich wäre selbstverständlich gerne bereit, bei den Anfängen an der Orgel behilflich zu sein. In weiterer Folge - bei vorhandenem Interesse und Eignung - würde auch die Pfarre einen Orgelkurs am Diözesankonservatorium finanzieren.

Also, liebe Tasteninstrumentespieler oder die es werden wollen, gebt euren Herzen einen Stoß und versucht es einmal. Wen die Faszination dieses Instrumentes - das nicht umsonst die Königin der Instrumente genannt wird - gepackt hat, den lässt es nicht mehr los. Denjenigen, der besonders das moderne rhythmische Kirchenlied liebt, sei gesagt, auch die Königin der Instrumente ist dazu bestens geeignet, nur ist das Spielen dieser Lieder - sollen sie gut klingen - zweifellos schwieriger und musste geübt werden.

Ich hoffe sehr, dass dieser Hilferuf nicht erfolglos bleibt. Meldungen werden erbeten: persönlich oder telefonisch an die Pfarre, Tel. 979 33 53 oder auch an mich, 1140 Wien, Bierhäuselberg, 36, Tel. 979 54 60 (auch Anrufbeantworter). Bitte helft uns, dass die Messfeiern auch in Zukunft musikalisch gut gestaltet werden können.

Helmut Baumgartner

POESIE AUS LESERHAND

Ich dachte, ich sei - weiß Gott - wie gescheit....
Jedoch, Gott wusste nichts. Hab den Wahn schon bereit.
Meiner Meinung nach war ich stets größer und mehr,
doch Gottes Meinung unterschied sich da sehr!
Ich glaubte, mein Handeln sei gut und gerecht.....
Gott erinnerte mich: es war oft genug schlecht.
Ich fühlte mich stark, gegen alles gefeit.....
ohne mich, sagte Gott, kämst du gar nicht weit

Auch hab ich geglaubt, ich blieb immer heil....,
aber Gott bewies mir das Gegenteil.
So dachte ich ernstlich, ich würde steinalt.....
Gott wird mich belehren - vielleicht schon bald.

Dieses selbst verfasste Gedicht ist mein Dank für die Zusendung Ihres Pfarrbriefes.

Otto Batelka

PFARRGEMEINDERATSWAHL 2002

Wenn am 17. März 2002 in allen Pfarren Österreichs die Pfarrgemeinderäte neu gewählt werden, lautet das Motto hierfür zunächst: **vieltimmig**. Doch noch ein weiteres Motto wurde in Aussicht genommen: **getauft, gefirmt, gewählt**.

Vor die Wahl wird aber noch ein Dankeschön für alle derzeit amtierenden Pfarrgemeinderäte gestellt. Diese werden von Kardinal Schönborn für den 29. 9. 2001 um 15 00 Uhr zu einem Gottesdienst in den Stephansdom mit anschließender Begegnung und Agape eingeladen.

Die PGR-Wahlen sind in der Kirche keine bürokratische Handlung, um irgendwelche Amtsträger zu bestimmen, sondern ein pastorales Anliegen. Fünf Schwerpunkte sollen in den Pfarren umgesetzt werden:

1. Die Pfarren Österreichs nutzen die Zeit rund um die PGR-Wahlen 2002 für seelsorgliche Begegnung und Kontakte
2. Die Menschen sollen erfahren und sagen: "Die haben Interesse an mir"

3. Die Kirche verringert die Distanz zur Lebenswirklichkeit der Menschen.

4. Die unterschiedlichen Gottes- und Kirchenbeziehungen werden wahrgenommen und bewusst gemacht.

5. Die Menschen werden eingeladen, ihre Gottes-Kirchenbeziehung um einen Schritt zu intensivieren.

Soweit die erste Information über die bevorstehenden Wahlen zum Pfarrgemeinderat. An unsere Pfarrgemeinschaft richte ich bereits jetzt folgende Bitte: Es wird sicherlich wichtig sein, dass so viele Pfarrmitglieder als möglich passiv an der Wahl teilnehmen. Mindestens ebenso wichtig ist die aktive Teilnahme, d.h. sich für die Wahl zur Verfügung zu stellen. Es gibt in der Pfarre so viele Charismen, es wäre doch wunderbar, könnten die Wähler aus diesen vielen Charismen eine qualifizierte Auswahl treffen.

GROSZSTADTSYMPOSIUM 2001

In der Erzdiözese Wien wird unter dem Motto "Den Menschen heute das Evangelium bringen" in der Zeit vom 17. - 21.10.2001 im Rahmen eines Großstadtsymposiums ein "Markt der Möglichkeiten" organisiert, bei dem sich Pfarren und Gemeinschaften vorstellen können, die neue Wege der Verkündigung in der heutigen Zeit gehen. Der weit gefasste

Begriff Verkündigung umschließt hierbei alle Formen, wie das Evangelium von Menschen und Gemeinschaften gelebt wird. Das Symposium soll eine Bestärkung der jetzigen Initiativen und Aktivitäten in der Stadt und eine kräftige Ermutigung für die Zukunft sein.

UNAUFHALTSAM KOMMT DER EURO

Nehmen Sie Abschied vom gewohnten Schilling und befreunden sie sich mit der altehrwürdigen "Geldkatze", denn mit dem ab 1.1.2002 als Zahlungsmittel gültigen EURO vermehrt sich das Hartgeld und wird jede gebräuchliche Geldbörse auf eine harte Probe stellen. Fragen sie in ihrer Bank rechtzeitig wegen des Startpaketes nach und lassen sie sich beraten, wann der Bezug eines solchen günstig ist. Wartezeiten sind nämlich vorprogrammiert. Für das Ausgeben der Schillinge haben sie

dann noch bis Ende Februar 2002 Zeit, später werden sie noch von den Banken zurückgenommen. An eines sollten wir uns alle gewöhnen. Künftig wird in viel stärkerem Maße mit Scheck-(Bankomat-) karte oder Kreditkarte bezahlt werden, denn wer möchte wirklich Hosensäcke und Handtaschen mit überschweren Münzbeutel ruinieren?

Viktor Holak



haben Vertreter aller christlichen Konfessionen in Straßburg auf den Weg gebracht. Am 22. April 2001 wurde die Charta Oecumenica feierlich unterschrieben, in der sich die europäischen Kirchen zu glaubwürdigem Miteinander und zum gemeinsamen Zeugnis für Europa verpflichten. Besonders erfreulich: Alle Kirchen erkennen sich als gleichberechtigte Partner an, Konfessionszwang oder gegenseitiges Abwerben von Mitgliedern soll es nicht geben.

TANTE PAULA - KEIN ABSCHIED FÜR IMMER!

Anfang der 70er-Jahre zog ich mit meiner Familie auf den Wolfersberg. Bald kamen wir in Kontakt zu unserer Pfarre, lernten Pater Sauer, Pater Antonius, Walter Janda kennen und eine liebe, ältere Dame, die so im Zentrum der Pfarrgemeinschaft stand, dass niemand sie mit ihrem Familiennamen ansprach. Es war das Kleinst Tante Paula. Kein Festgottesdienst, wo nicht die schöne und laute Stimme von Tante Paula den Gesang dominierte. Bei Erstkommunion- und Seelenmessen, Osterliturgie und Christmette konnten sich die Gelegenheitsmessbesucher an Tante Paula orientieren, die den Messablauf wie keine Zweite bis ins letzte Detail kannte. Pfarrfeste fanden stets ihre helfende Hand, die gestaltete, schmückte, kochte und weg-räumte.

Wer war diese Frau, die bescheiden und doch bestnimmend einen Mittelpunkt unserer Pfarrgemeinschaft darstellte? Am 1.8.1902 kam sie als Kind einer deutschsprachigen Familie in Stockau im Böhmerwald zur Welt. Als junges Mädchen trat sie in den Dienst der gräflichen Familie Coudenhove-Kalergi, was für ihr weiteres Leben, aber auch für uns Wolfersberger entscheidend sein sollte. Doch zunächst kamen im Jahre 1922 die Hochzeit und dann 1923 die Geburt der Tochter Thekla. Dann aber folgten dramatische Wendepunkte in Paulas Leben. 1925 sah sich die Familie Coudenhove-Kalergi gezwungen, die Tschechoslowakei zu verlassen und Paulas Familie folgte ihnen nach Wien. Hier legte Paulas Mann 1930 die Meisterprüfung als Schneider ab. Nur zwei Jahre konnte er sich über seinen Erfolg freuen, denn 1932 beendete ein grausames Schicksal sein noch junges Leben. Paula musste sich ab nun allein mit Thekla durch das Leben schlagen, welches ihr nicht leicht gemacht wurde. Die Arbeit im gräflichen Haushalt hatte sie aus Zeitgründen schon vor einiger Zeit beenden müssen. 1/2 Jahr lang war ein Obdachlosenheim beim Arsenal der Wohnort, später war es ein winziges Kabinett. Schließlich entschloss sich Paula, einen in Wien lebenden Onkel ihres Mannes um Hilfe zu bitten und kam so mit dem Wolfersberg und seiner werdenden Pfarre in Berührung. Noch gab es nur eine Notkirche, doch auch in dieser wurde Chorgesang gepflogen und Paulas kräftige, schöne Stimme war willkommen. Hilfsbereit und rührig, wie sie war, beugte sie sich nicht mit Singen, sondern half ab 1936 eifrig in der Kirche mit. Für Pater Sauer wurde ihre Hilfe besonders wichi-

gig, als nach dem Verlust der Unabhängigkeit Österreichs seine Mitbrüder, Pater Michael und Frater Antonius, nach Spanien rückberufen wurden. Er band Paula immer stärker in die Pfarrarbeit ein und setzte sich auch stark für Tochter Thekla ein, der er zu einem Schul- und Halbjahresjahr bei den Dominikanerinnen und zu einem Handelsschulabschluss verhalf. 1945 wurde Paula von Pater Sauer in der Pfarre angestellt und betreute vor allem den damals eingerichteten Kindergarten. Ab 1947 wurde die Pfarre auch ihr Wohnsitz, denn das Haus am Grenzweg musste aus wirtschaftlichen Gründen vermietet werden. Tante Paula, wie sie bald von allen genannt wurde, verwich immer stärker mit der Pfarre und war nach P. Sauer's Tod die rechte Hand von P. Antonio.

Auch der Orden würdigte Tante Paulas Verdienste, nahm sie ehrenhalber mit allen Rechten und Pflichten in den III. Orden der Franziskaner auf und räumte ihr die weltweite Nutzung sämtlicher Einrichtungen des Ordens ein, ein Privileg, welches zu nutzen, ihr Geld und Zeit fehlten.

Bis ins hohe Alter blieb Tante Paula in der Pfarre präsent und widmete ihr all ihre Kraft und ihr Wissen. Auch als sie 1987 zu ihrer Tochter in das Haus am

Grenzweg zog, half sie doch noch lange in der Pfarre mit. Ein leichter Schlaganfall bedeutete einen ersten, gesundheitlichen Rückschlag. Im 97. Lebensjahr erzwang dann ein schwerer Schlaganfall den Aufenthalt im Caritasheim St. Klemens, wo Tante Paula noch 2 1/2 Jahre verblieb und zuletzt kaum noch ansprechbar war. Doch es gab ein Ereignis, bei dem all ihre Pfarrverbundenheit noch einmal aufleuchtete. Fronleichnam 2001, 10 Jahre Caritasheim, vier Pfarren kamen zusammen, unsere Pfarre begleitet von unserem Musikzug. Tante Paula wurde samt Bett auf den Balkon geschoben und dämmerte teilnahmslos dahin. Plötzlich ertönten die vertrauten Klänge unseres Musikzuges und es geschah nahezu ein Wunder. Tante Paula schlug die Augen auf, hob den Kopf und sagte mit klarer Stimme:

"Herrgott, schau runter, die Wolfersberger kommen!"

Dann schloss sie ihre Augen und dämmerte weiter. Es war wahrscheinlich der letzte Satz, den sie überhaupt sagte. An ihrem 99. Geburtstag erbarmte sich Gott ihrer Leiden und berief Paula zu sich. Wir werden unsere Tante Paula nie vergessen und so lange sie in unseren Herzen, in unserem Gedächtnis bleibt, so lange ist ihr Tod auch kein Abschied für immer.

Viktor Holak



DIE ORDEN IN DER KATHOLISCHEN KIRCHE IN ÖSTERREICH - TEIL 3

In den ersten beiden Abschnitten unserer Ordensserie haben wir uns mit den biblischen Grundlagen des Ordenslebens befasst und in einer Grobdarstellung den Versuch unternommen, die Orden in Gruppen einzuteilen. Im dritten Abschnitt begeben wir uns in den Orient, wo das Ordensleben entstand, wie wir es heute noch in der Orthodoxie finden und wo sich zuallererst Menschen zusammenfanden, die versuchten, durch Umsetzung radikaler Bibelstellen für ihr eigenes Leben Christus nachzufolgen. Vor allem zwei Menschen, nämlich Pachomius und Basilius, waren es, die als Erste Ordensgemeinschaften gründeten. Jene Regeln, die Basilius für seine Gemeinschaft erarbeitete, waren es dann, die auch auf den Westen, den Okzident, ausstrahlten und jene Menschen beeinflussten, die für unser Ordensleben maßgeblich waren.

1. Pachomius

Pachomius, sein Name bedeutet "Königsfalke", war der etwa 292 geborene Sohn einer wohlhabenderen Bauernfamilie in Oberägypten. Bei seiner Zwangseinzug zur kaiserlich römischen Armee im Jahre 312 kam er erstmals mit Christen in Berührung. Er war von deren Fürsorge für die Soldaten, die so schlecht wie Gefangene behandelt wurden, sehr beeindruckt. Nach der Entlassung vom Wehrdienst kehrte er nicht mehr nach Hause zurück, sondern richtete sich in einem verlassenen Tempel eine Bleibe ein. Von dort aus betreute er Arme und Notleidende und bereitete sich gleichzeitig auf die Taufe vor.

Getauft, wählte er als geistlichen Begleiter einen angesehenen Einsiedler namens Palamon, der ihn mit strengen Fastenübungen auf das Mönchsleben vorbereitete. Nach sieben Lehrjahren befahl ihm eine innere Stimme, in der Nähe von Tabennisi ein Kloster einzurichten. Zunächst bildete er eine lose Klostergemeinschaft, die sich nicht bewährte. 323 gründete er auf Grundlage eines gemeinsamen Lebens in einem Gebäude, welches von der Außenwelt durch eine Mauer getrennt war, eine neue Gemeinschaft. Eine Kommunikation mit Außenstehenden war dort nur an der Klosterpforte möglich. Dieser Klostergründung folgten bald mehrere andere.

Die Mönche hatten Vieles wie die Kleidung und die Einnahme der Mahlzeiten gemeinsam. Ihr Tagesablauf war gleichartig. Neben Beten in der Gemeinschaft zu den festgelegten Hauptgebetszeiten war Beten und Meditieren des Einzelnen

gewünscht. Pachomius legte auch fest, dass jeder seine beruflichen Fähigkeiten in die Gemeinschaft einzubringen habe. Die Organisation der Arbeit, die diese Klöster mit teilweise mehreren hundert Mönchen zu autarken Wirtschaftskörpern machte, ermöglichte nicht nur die Besorgung des Lebensunterhalts für die Gemeinschaft, sondern machte auch großzügigen karitativen Einsatz möglich. Parallel zu dem Männerkloster gründet eine Schwester des Pachomius, Maria, einen Frauenkonvent. Pachomius starb 346 an der Pest.

2. Basilius

Basilius, einer der großen Bischöfe und Lehrer der griechischen Kirche, wurde 330 in Caesarea geboren. Er war eines von neun Kindern einer reichen, adeligen Familie. Die älteste Tochter Makrina hatte sich bald dem Christentum zugewandt und beeinflusste ihre Geschwister so nachhaltig, dass drei ihrer Brüder Bischöfe wurden.

Basilius wurde 364 Priester in seiner Heimatstadt und 370 Bischof sowie Metropolit von Kappadokien. Er entschied sich für ein asketisches und monastisches Leben. Wichtig dabei war ihm die klösterliche, äußerlich von den anderen Christen getrennte Gemeinschaft. Das Leben als Eremit lehnte er ab, denn der Mensch sei kein einsames und wildes Wesen, sondern ein geselliges, auf die Gemeinschaft bezogenes. Allerdings kann Gemeinschaft nur nach vorgegebenen Regeln gelebt werden.

Basilius ist als der eigentliche Gesetzgeber des Ordensstandes zu betrachten.

"Die Kleidung ist nicht mehr als eine Bedeckung des Körpers, als Nahrung reicht, was den Körper am Leben erhält, der Schlaf soll leicht und kurz sein." Auszurichten sei das Leben nach den Evangelien unter der Voraussetzung einer asketischen Weltentsagung. Dies bedeutet Ehelosigkeit und Leben in der abgesonderten brüderlicher oder schwesterlichen Gemeinschaft. Die in der Gemeinschaft lebenden Brüder und Schwestern weihten sich dem Herrn, d.h. sie banden sich lebenslang an ein asketisches Leben. Basilius prägte das Mönchtum in der Ostkirche nachhaltig, wenngleich er, dem Wesen der Ostkirche entsprechend, nicht als Ordensgründer im Sinne der westlichen Kirche auftrat.

Was an seinen Regeln vor allem beachtlich war und bleibt, ist im Besonderen die lückenlose Ableitung des Ordenslebens aus dem Geist und dem Wortlaut der Heiligen Schrift. Aus dem Gebot der Gottes- und Nächstenliebe leitet er als Folgerungen die stete Gotteszugewandtheit der Seele, die völlige Selbstentsagung im Gehorsam, die Ablegung der Güter, innere und äußere Askese, das Gebet und Arbeit ohne Lohn ab.

Aus Platzgründen muss die ursprünglich für diesen Pfarrbrief vorgesehene Erläuterung der von Basilius erarbeiteten Regeln auf den kommenden Pfarrbrief verschoben werden. Ich lade die Interessierten an, diesen Pfarrbrief aufzuheben und dann beide Pfarrbriefe gemeinsam zu lesen.

Viktor Holak



ERSTKOMMUNION 2001

Für die Erstkommunionkinder unserer drei Volksschulklassen war auch heuer wieder das Fest der Erstkommunion der Höhepunkt des Arbeitsjahres.

Mit freudiger Erwartung sahen insgesamt 50 Kinder der Klassen 2.A, 2.B und 2.C ihrem großen Tag entgegen. In sehr feierlichem Rahmen gestaltete jede Klasse zu ihrem Termin ihr Fest. Durch die liebevolle Mitgestaltung der Tischeltern bei Messablauf und anschließender Agape im Pfarrheim sowie durch die musikalische Unterstützung verschiedener Gruppen und des Musikzuges werden diese drei Feste so strahlend wie der Sonnenschein, der alle drei Klassen an ihrem Tag be-

gleitete, in unserer Erinnerung bleiben.

Besonders schön war das Erlebnis, dass sich aus jeder Klasse in der Zeit vor dem Fest ein Kind zum Eintritt in die römisch-katholische Kirche entschloss, um nach Empfang der Hl. Taufe das Fest der Erstkommunion gemeinsam mit den Klassenkameraden zu feiern. **Liebe Alice, liebe Steffi und lieber David, ein ganz herzliches Willkommen in unserer Pfarrgemeinde!**

Ein herzliches DANKE an alle Pfarrangehörigen, die unsere Kinder mit ihrem Gebet begleitet haben. Schon allein die Tatsache, dass viele der heurigen Erstkommunionkinder Interesse am Ministrantenunterricht

bekundeten, lässt die Früchte des Gebetes erkennen. Bitte, begleitet uns weiter!

Für mich als Tischmutter war es berührend, während der 1. Jung-scharstunde die große Begeisterung unserer Kinder zu sehen. Die Ent-tauschung einiger Kinder über die bevorstehende Sommerpause zeigt, dass sich die Kinder bei dem mit jugendlichem Elan gestaltetem Programm ihrer Leiter sehr wohl fühlten. Daher denke ich, dass viele Schüler der 3. Klassen mit großer Erwartung ihrer Jung-scharzeit entgegengehen.

Monika Lankisch

ERINNERUNGEN EINER TISCHMUTTER DER ERSTEN STUNDE

Die Vorbereitung und Begleitung der Erstkommunionkinder durch Laien - also theologisch nicht ausgebildete Tischmutter - wurde in unserer Pfarre zum ersten Mal 1973 praktiziert. Eine von den ersten Tischmutterkandidatinnen war ich. Und, wie ich zugeben muss, habe ich mit Zögern und Bangen zugesagt, diese verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen. Es gab sicher auch

Eltern von Erstkommunionkindern, welche dieser Neuerung der Führung ihrer Kinder zum Tisch des Herrn skeptisch gegenüberstanden und sie nicht sofort begrüßten.

Von Heimstunde zu Heimstunde gewann ich an Erfahrung, Sicherheit und Freude, denn Pater Tomeu Pastor hat uns Tischmütter bei wöchentlichen Zusammenkünften mit schriftlichen und bebilderten Unter-

lagen sowie Gesprächen über die individuelle Vermittlung dessen an die Kinder sehr gut vorbereitet und geführt.

So entstanden in diesem Arbeitsjahr freudige, erwartungsvolle und erfüllte Gemeinschaften, die nicht nur für die Kinder wegweisend, sondern auch für mich sehr aufschlussreich waren.

Gertrude Zimmer

ERSTKOMMUNION 2002

Im Jahr 2002 finden unsere Erstkommunionfeiern

Sonntag, den 5.5.,

Donnerstag, den 9.5. und

Sonntag, den 12.5.

statt. Die Vorbereitung der Kinder beginnt voraussichtlich am

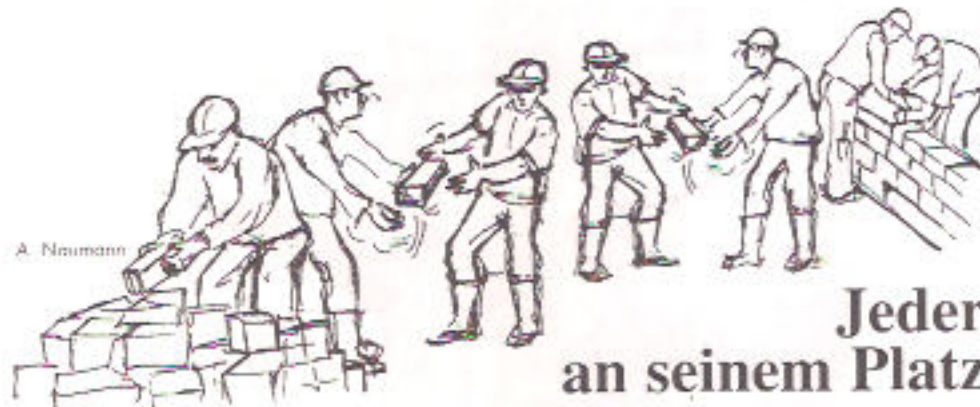
Freitag, dem 19.10.2001

um 14.45 Uhr.

Einleitende Elternabende sind am Montag, dem 24.9.2001 für die 2.A, am Freitag, dem 28.9.2001 für die 2.B und am Montag, dem 1.10.2001 für die 2.C, jeweils um 20.00 in unserem Pfarrsaal. Alle Eltern sind dazu herzlich eingeladen. Sie werden ersucht, dazu eine Kopie des Taufscheines ihres Kindes mitzubringen.

Kinder, die nicht getauft sind, aber gerne am Erstkommunionunterricht teilnehmen und die Erstkommunion, für welche die vorherige Taufe Voraussetzung ist, empfangen wollen, sind zu einem ersten Gespräch mit dem Pfarrer eingeladen.

P. Cosmas Karipatt TOR



Jeder an seinem Platz

Wer ein fertiges Haus betrachtet, denkt selten an die Arbeit der Maurer. Die haben nur ihre Pflicht getan. Vergleichbar ist die Aufgabe der Christen: Im Verborgenen ihr Bestes zu geben. Und so zum Gelingen des Ganzen beizutragen.

FRONLEICHNAM - DAS FEST DES HERRENLEIBES

Aus Anlass des zehnjährigen Bestehens des Klemensheimes der Caritas in unserem Pfarrgebiet wurde von der Heimleitung der Wunsch geäußert, den Festgottesdienst gemeinsam mit den Pfarren Hütteldorf, Kordon und Mariabrunn im Garten des Heimes zu feiern, damit alle Heimbewohner mitfeiern können. Schon einmal, am 21. Juni 1984, hatten sich die Pfarren Hütteldorf, Kordon und Wolfersberg, damals auf diesem Grundstück des Kindertagesheimes der Caritas, zu einer gemeinsamen Fronleichnamfeier versammelt.

Unser Wolfersberger Musikzug begleitete den Einzug und den Abmarsch bzw. die Prozession der Wolfersberger nach Beendigung der Festmesse zur Pfarrkirche. An einem geschmückten Altartisch zelebrierten Dr. Landau, Pfarrer Rötzer von Hütteldorf, Pfarrer Weninger von Mariabrunn, Christian Tatzreiter vom Kordon, P. Cosmas und P. Nicholas vom Wolfersberg gemeinsam die Festmesse. Die vier Chöre der Gemeinden und eine Blasmusikgruppe sangen und musizierten. Eine große Schar von Ministranten, Himmel-, Fahnen- und Laternenträgern samt allen Wolfersberger Fahnen, die Erstkommunionkinder mit ihren Tischmüttern, zahlreiche junge Familien mit Kleinkindern, mit allen anderen eine große Schar von Gläubigen, boten bei strahlendem Wetter ein festliches Bild der Freude. Auch die Heimbewohner nahmen regen Anteil an der Festfeier. Am Ende des Festgottesdienstes zogen die Pfarrgruppen von Hütteldorf, Kordon, Mariabrunn und Wolfersberg mit den geschmückten Monstranzen in feierlicher Prozession zum Schlussegen in ihre Kirchen, während Dr. Landau noch die Kranken des Heimes besuchte. Ein Lautsprecherwagen begleitete abwechselnd mit dem Musikzug unsere Prozession. Sie wurde ein würdiges Bekenntnis zur Ehre des Herrn. P. Cosmas hatte mit dem Liturgie-Ausschussleiter alles ausführlich besprochen und zahlreiche Helfer sorgten dann für den gelungenen Ablauf dieses schönen Festes.

Mathilde Sunko

**Ein bisschen
Güte von Mensch
zu Mensch**

Ist besser als

**alle Liebe zur
Menschheit.**

Richard Delmel



AKTUELLE TERMINE SEPTEMBER 2001

Sa	1.9.	8.00	Hl. Messe in der Linienkapelle
So	2.9.	10.15	Nachprimiz-Messe von Mag. Hannes Binder
Mo	3.9.	8.00	Schulanfangs-Messe
Do	6.9.	20.00	Cursillo - Monatstreffen mit Hl. Messe und anschl. Agape
Do	20.9.	19.00	erstes Treffen der Firmgruppe
Mo	24.9.	20.00	Elternabend für die Eltern der Erstkommunionkinder der 2.A
Mi	26.9.	19.00	Liturgie-Ausschuss
Do	27.9.	9.00-11.00	Beginn des neuen Mütterseminars "Traum - Spiegel der Seele"
Fr	28.9.	20.00	Elternabend für die Eltern der Erstkommunionkinder der 2.B
So	30.9.	10.15	<u>Erntedanksonntag</u> Gestaltung durch den Kirchenchor

Pfarrkaffee im September: Hermann Holzwarth, Jesus Castillo

AKTUELLE TERMINE OKTOBER 2001

Mo	1.10.	20.00	Elternabend für die Eltern der Erstkommunionkinder der 2.C
Do	4.10.	20.00	Cursillo - Monatstreffen mit Hl. Messe und anschl. Agape
Sa	6.10.	8.00	Hl. Messe in der Linienkapelle
So	7.10.		<u>Franziskus - Festfeier</u>
So	21.10.		<u>Sonntag der Weltkirche</u>
Fr	26.10.	9.30	Hl. Messe zum Nationalfeiertag

Pfarrkaffee im Oktober: Traude Stehlik

Das Sakrament der Hl. Taufe haben empfangen:

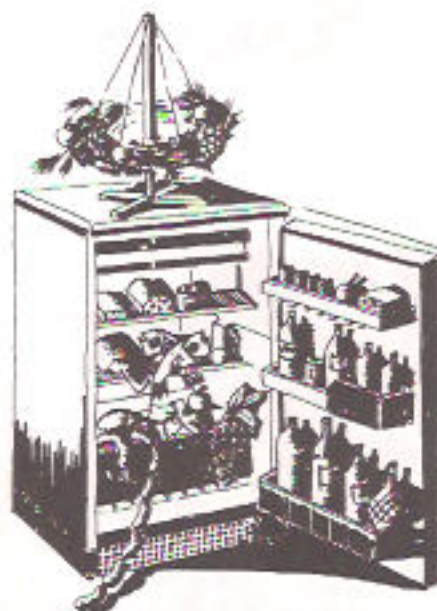
Nina Koller, Anna-Christina Granzer,
Stephanie Friedreich, David Wohlfahrt,
Alice Kalah, Vanessa Ohst, Tara Ghihi,
Alexander Wokaun, Flora Trotz,
Hannah Eichholzer, Julia Huber.
Gottes Segen auf Eurem Lebensweg

Das Sakrament der Ehe spendeten einander:

Annemarie und Oliver Neudecker
Geht Euren Weg in Liebe, Treue und Verständnis

Vom Herrn heimberufen wurden:

Rosa Auth (90); Julia Mayrhofer (91);
Maria Drexler(85); Alois Frühwirt(93); Theresia Novotny(97);
Franz Binder; Richard Pfeiler (90); Elisabeth Schmidt (49);
Rudolf Mann (93); Paula Gröbner (99); Helena Reiter (53).
Wir beten für die Verstorbenen, unser Mitgefühl gilt den Angehörigen



Messordnung in unserer Kirche

Mo	17.00	Di	19.30	
Mi	8.00	Do	20.30	
Fr	8.00	Sa	19.00	Vorabendmesse
So	8.00	9.00		10.15

Beichtgelegenheit nach allen Wochentagsmessen und nach Vereinbarung

Sprechstunden, Beichtgelegenheit, Aussprachemöglichkeit:

P.Cosmas: Do 16 - 18^h u.n.Vereinbarung
P.Nicholas: Di 16 - 18^h u.n.Vereinbarung
Past.Ass. Mag. Walczak: Mo 19 - 20^h
Kanzleistunden:
Mo - Do 9.30 - 11.00; Fr 9.30 - 12.00

Redaktionsschluss für Nov. Dez. 2001
25.9.2001

Erntedank

Ein voller Kühlschrank.
Grund genug, Dank zu sagen.
Doch immer öfter
bleiben uns die Bissen im Halse stecken:
BSE, Genfood, Salmonellen.
Kein Grund zu danken.
Aber Grund genug,
um Vergebung zu bitten.